Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpf nnig, die Reklamezeile 35 Goldpf Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch elte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 146. | Altensteig, Dienstag den 24. Juni. | Jahrgang 1924

Macdonald und der Völkerbund

Die auswärtige Politik Macdonalds ging von Anfang an darauf aus, den Völkerbund, der bisher ja weiter nichts war als ein Vollzugsorgan der europäischen Siegerstaaten, zu einem allgemein anerkannten politisch wirksamen Instrument zu machen, das, von der selbst auf die neutralen Staaten so frostig wirkenden Einseitigkeit losgelöst, einen wirklichen Völkerrat darstellt. Für ihn war dabei, wie die „Köln. Ztg." schreibt, natürlich in erster Linie seine politische Ueberzeugung als Sozialist ausschlaggebend, die sich vor allem gegen die Geheimdiplomatie wendet und für schiedsgerichtliche Verfahren in Streitigkeiten zwischen den einzelnen Völkern eintritt. Auch spielt die Abrüstung, die bei den zahlreichen bis an die Zähne bewaffneten Staaten, wenn überhaupt, nur auf dem Wege allgemein verbindlicher Abmachungen friedlich zu erreichen ist, eine gewichtige Rolle. Diese Hinneigung zum Völkerbund ist aber in England keineswegs allein bei der Arbeiterpartei festzustellen. Auch die früheren englischen Regierungen haben den Völkerbund immer wieder umworben und ihn auch den nicht für ihn Begeisterten schmackhaft zu machen versucht, aber ihre Beweggründe waren nicht so ehrlich wie die der Arbeiterregierung und sie haben sich schlecht und recht an all den einseitigen Beschlüssen beteiligt, die wahrhaft nicht im Sinne der Völkerbundakte „zur Förderung der Zusammenarbeit der Nationen und zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit zwischen ihnen" beitrugen. Jede englische Regierung wird den Völkerbund unterstützen, da das an so manchen Stellen verwundbare System der englischen Weltherrschaft, das dazu notwendig von einer gewissen politischen Vereinsamung begleitet ist, diese Einrichtung immer wieder trefflich ausspielen kann. Wenn man Macdonalds jetzt bald ein halbes Jahr währende Tätigkeit als Erster Minister überblickt, so wird man gern zugeben, daß seine Politik zwar auch englisch bis auf die Knochen ist, daß sie sich aber weniger durch das hervortut, was der Engländer mit dem Wort cant ausdrückt und das man nicht ganz zutreffend meist mit scheinheilig übersetzt.

Macdonald ist mit ruhigem aber unbeirrbarem Schritt von vornherein auf sein Ziel losgegangen: die wirkliche Befriedung Europas; allerdings wohlgemerkt nicht um unserer schönen Augen willen, sondern einzig im Interesse Englands. Er hat seit langem die Ansicht verfochten, daß der Völkerbund die einzige Möglichkeit sei, Frankreichs Verlangen nach Sicherheit zu befriedigen. Heute betont die englische Regierung diesen Gedanken wieder mit allem Nachdruck, und auch die öffentliche Meinung tritt jetzt entschieden dafür ein. Die neue Politik in Frankreich hat den Gegenspieler Macdonalds ausfallen lassen, der auch ihn schließlich auf jenen Punkt gedrängt hätte, wo er entweder wie seine Vorgänger hätte kapitulieren oder sich zum offenen Widerstand gegen Poincare entschließen müssen. Es hat sich aus allen Mitteilungen von beteiligter Seite, wie sie in den letzten Monaten veröffentlicht wurden, mit aller Deutlichkeit ergeben, daß Frankreich alle von England vorgelegten Bündnisentwürfe — ein im Jahre 1919 zwischen Frankreich, England und Amerika vorgesehenes Verteidigungsbündnis lehnte der amerikanische Senat ab — nicht nur mißtrauisch betrachtete, sondern gleich solche Aenderungen verlangte, die die Absicht, jeden derartigen Plan zum Scheitern zu bringen, klar erkennen ließen. Frankreich wünschte eben, freie Hand zu bekommen, um seine eigene Wege gehen zu können, deren breitester ins Ruhrgebiet führte. Da man aber weder mit der Ruhrpolitik noch mit diesen Bündnisentwürfen weiter gekommen ist, beginnt man jetzt auch in Frankreich, die Vorschläge von der anderen Seite des Kanals mit anderen Augen anzusehen, und man spricht jetzt nicht mehr von „Ideologen".

Wir Deutsche haben keinen Grund, uns irgendwie in dieser Frage besonders zu bemühen. Denn die Vorschläge, die bisher von englischer Seite in der Sicherheitsfrage gemacht worden sind — es sei besonders erinnert an den Sicherheitsplan von Lord Robert Cecil und die Aufsatzreihe des jetzigen liberalen Abgeordneten und früheren Kultusministers H. A. L. Fisher im „Daily Telegraph", die auf Entmilitarisierung des Rheinlandes, Internationalisierung der Polizei, Neutralisierung in der Art wie Belgien vor dem Kriege hinausläuft —, sind durchaus einseitig und bieten zahlreiche Fußangeln. Daß es auch für Deutschland eine Sicherheitsfrage gebe, daran denkt niemand. Wenn man jetzt die Frage der Sicherheit, „das Kriegsziel der öffentlichen Meinung Frankreichs", vor den Völkerbund bringen will, dann muß dieser ein anderes Aussehen bekommen. Kurz bevor Macdonald Ministerpräsident wurde, hat er ein Buch über die Politik der Arbeiterpartei geschrieben. Dort stellt er auch ein Programm ihrer auswärtigen Politik auf, in dem er besonders auf die „beunruhigende Stellung des Völkerbundes" hinweist und die Notwendigkeit betont, die früheren Feinde in den Völkerbund zu bringen und diesen in die Lage zu versetzen, seine eigene Verfassung einer Nachprüfung zu unterziehen, so daß er ein wirklicher Völkerrat werde. Ob Macdonald dieses Ziel erreichen wird oder überhaupt kann, bleibt abzuwarten. Alle besonnenen Kreise in Deutschland werden einen solchen Völkerbund nur begrüßen. Die Hoffnungen in der Welt sind jetzt hoch gespannt. Wir Deutsche aber haben verlernt, optimistische Hoffnungen zu haben.

Reichskanzler Dr. Marx sagte dem Berliner Vertreter des „Daily Telegraph", der **Beitritt Deutschlands zum Völkerbund sei noch nicht spruchreif**, ehe nicht auch Rußland zugelassen und Deutschland die gleichen Rechte wie den anderen Mitgliedern des Völkerbundes gewährt würden.

Die Aufwertung alter Geldschulden.

Berlin, 23. Juni. Der Hypothekengläubiger-Schutzverband für das Deutsche Reich hat dem Reichstag einen Antrag auf Aufwertung alter Geldschulden vorgelegt, der von einem der hervorragendsten Vorkämpfer der Aufwertungsbewegung, dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best, erfaßt und nach Anhörung eines größeren Ausschusses, dem bekannte Vertreter der Rechtswissenschaft und der Wirtschaft angehören, überarbeitet worden ist. Der Entwurf fordert, um das Wesentliche herauszugreifen, daß die Erfüllung von Zahlungsansprüchen nach Treu und Glauben erfolge. Bei der Umwertung solle insbesondere das ursprüngliche Wertverhältnis zwischen dem Anspruch und einem dafür bestellten Pfand, Vermögenslage, des Beteiligten sowie die Tatsache berücksichtigt werden, inwieweit der Schuldner ohne eine solche Umrechnung etwa auf Kosten des Gläubigers bereichert werden würde, durch den Wert von Vermögensgegenständen, die er auf Grund der Leistung des Gläubigers unmittelbar oder mittelbar erworben hat. Der Umwertung soll der Goldmarkbetrag des Anspruchs zugrunde gelegt werden. Als Goldmarkbetrag gilt bei Ansprüchen, die vor dem 1. August 1914 entstanden sind, der Nennbetrag, bei später entstandenen Ansprüchen soll der Goldmarkbetrag durch Umrechnung festgestellt werden. Wenn der Berechtigte die Zahlung angenommen oder die Löschung seines Rechts bewilligt hat, so werden, falls die Zahlungen oder die Löschungsbewilligung vor dem 1. Juli 1921 erfolgt ist, die genannten Bestimmungen auch dann angewandt, wenn sich der Berechtigte sein Recht nicht vorbehalten hat. Bei Grundkreditanstalten, Sparkassen und Lebensversicherungsanstalten soll außer dem Vermögen, auf das die vorstehenden Vorschriften angewandt werden, aus einem etwa von dem sonstigen Vermögen des Schuldners und seiner Bürgen zu leistenden, nach ihrem Vermögen zu bemessenden Beitrag eine Teilungsmasse gebildet werden, aus der die Pfandbrief- und die sonstigen dinglichen oder durch ein Vorzugsrecht gesicherten Schuldverschreibungen, die Sparkassenguthaben und die Ansprüche aus Versicherungsverträgen im Verhältnis ihrer noch festzustellenden Goldmarkbeträge gleichmäßig zu befriedigen sind. Für die Anleihen des Reiches und der Länder, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes aufgenommen sind und auf Reichsmark lauten, fordert der Entwurf eine Einlösung bis auf weiteres nicht. Dagegen soll eine Verzinsung dieser Anleihen unter sinngemäßer Anwendung der vorerwähnten Grundsätze erfolgen.

Neues vom Tage.

Berliner Reparationsoptimismus.

Berlin, 23. Juni. In einem beachtenswerten Artikel macht die „Zeit", das Organ Dr. Stresemanns, Mitteilungen über die wegen der Durchführung des Sachverständigengutachtens schwebenden Verhandlungen. Die „Zeit" erblickt ein bedeutsames Zeichen darin, daß der neue französische Ministerpräsident dem deutschen Botschafter in Paris als erstem unter den ausländischen Diplomaten seinen Besuch abstattete, und stellt fest, daß Frankreich in der Frage der Freilassung der Gefangenen und Zurückberufung der Ausgewiesenen die Initiative bereits ergriffen habe.

Die Inkraftsetzung des Gutachtens werde man sich vielleicht so denken können, daß Deutschland seine gesetzgeberischen Maßnahmen innerhalb einer bestimmten Frist von etwa 14 Tagen durchführt, nachdem die Gesetzentwürfe von der Reparationskommission zurückgekommen sind. Dann würde Frankreich innerhalb einer Frist von etwa der gleichen Dauer alle Maßnahmen durchzuführen haben, die die wirtschaftliche und finanzielle sowie die Verkehrseinheit im besetzten Gebiet wieder herstellen. Danach würde das Gutachten als in Kraft gesetzt gelten.

Die „Zeit" bemerkt, wir seien in die entscheidende Phase der ganzen Frage eingetreten. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hösch, werde in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um Bericht zu erstatten. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghen, habe die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten. Auch diese Reise werde mit dem Gutachten in Verbindung stehen.

Die Vorarbeiten seien inzwischen weiter gefördert, die Eisenbahnvorlage in zweiter Lesung erledigt. Schwierigkeiten bereiten noch die Industrieobligationen. Man hoffe aber, auch damit bis zum 30. Juni fertig zu werden.

Zur Frage der Militärkontrolle werde das Kabinett Stellung nehmen und endgültig die auf die Note der Botschafterkonferenz zu erteilende Antwort beschließen.

Eine Klage Thüringens gegen das Reich.

Leipzig, 23. Juni. Vor dem Staatsgerichtshof wurde über eine Klage Thüringens gegen das Reich verhandelt auf Uebernahme der kurzen Bahnstrecke Ludwigstadt-Lehesten durch das Reich. Den Vorsitz führte Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Thüringen wurde durch den Ministerialdirektor Dr. Rauch vertreten. Der Staatsgerichtshof gab dem Eventualantrag Thüringens statt und entschied, daß die früher meiningische, jetzt thüringische Staatsbahn Ludwigstadt-Lehesten am 1. April 1921 gemäß Artikel 171 der Reichsverfassung auf das Reich übergegangen sei.

Belgische Aktion gegen Deutschvölkische.

Krefeld, 23. Juni. Nachdem die belgische Besatzung bisher der Ortsgruppe Krefeld des Deutschvölkischen Blocks gegenüber eine beachtliche Zurückhaltung bewies, nahmen sie ganz unerwartet mehrere Haussuchungen bei Angehörigen dieser Partei vor. Die Aktion begann bereits morgens um Uhr und dauerte bis spät in die Nacht hinein. Es wurden Briefe an den Reichstagsabgeordneten v. Graefe, Mitgliederlisten, Zeitschriften, aber auch Kriegsandenken, wie Zünder, Säbel usw. beschlagnahmt. Weiterhin wurden der ehemalige Geschäftsführer und der zweite Vorsitzende sowie etwa sechs weitere Gesinnungsgenossen verhaftet. Ein Teil der Verhafteten wurde wieder freigelassen. Man darf jedoch annehmen, daß dieses Vorgehen, welches sich angeblich in der Hauptsache gegen die Abhaltung unangemeldeter gesellschaftlicher Abende richtete, ein gerichtliches Nachspiel finden wird.

Immer noch Kriegsgerichte!

Landau, 23. Juni. Neue Schreckensurteile sind vom französischen Kriegsgericht in Landau gefällt worden. Der Student Ludwigs aus Mannheim wollte im März d. J. in einem Paddelboot die Studenten Herrgott und Serffling, die keine Pässe hatten, in das unbesetzte Gebiet aus der Pfalz übersetzen. Sie wurden dabei von den Franzosen ertappt und verhaftet. Das französische Kriegsgericht konstruierte aus diesem Fall Spionage und Geheimbündelei und entsprechende Anklage. Deutsche Verteidiger wurden nicht zugelassen, so daß die Angeklagten sich von französischen Rechtsanwälten verteidigen lassen mußten. Es wurden verurteilt Ludwigs zu 1 Jahr Gefängnis und die Studenten Herrgott und Serffling zu je 2 Jahren Gefängnis und je 5000 Mark Geldstrafe.

Vom gleichen Kriegsgericht wurden ein Student namens Schillinger und ein gewisser Schneider zu je 3 Jahren Gefängnis und je 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Düsseldorf, 23. Juni. Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich 12 junge Leute wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung zu verantworten. Von den Angeklagten waren 4 erschienen. Sie erklärten, daß sie vor dem Verbot Mitglieder des Deutschnationalen Jugendbundes gewesen seien. Nach dem Verbot hätten sie einen Jugendbund Düsseldorf unter sich gebildet. Sie hätten nicht geglaubt, etwas Verbotenes zu tun, und auch nie etwas gegen die Besatzung unternommen. Das Gericht verurteilte die vier Erschienenen zu je 3 Monaten Gefängnis und Geldstrafen von 2000 bis 5000 Goldmark. Die 8 Nichterschienenen wurden in Abwesenheit zu je 1 Jahr Gefängnis und 5000 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Ferner verurteilte das Kriegsgericht den Kassierer Moerbeck in Abwesenheit zu 1 Monat Gefängnis und 10 000 Goldmark Geldstrafe (!), den Kaufmann Johann Müller zu 1000 Goldmark Geldstrafe und den Kaufmann Friedrich Rances zu 1 Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Militärkontrollnote.

Berlin, 23. Juni. Die nächste Sorge der Regierung richtet sich darauf, den Stein des Anstoßes zu beseitigen, der die **Militärkontrolle** darstellt. Das Kabinett steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Kontrollforderungen der Entente dem Versailler Vertrag widersprechen, glaubt aber andererseits nicht die Verantwortung dafür auf sich nehmen zu dürfen, daß an diesem Streitpunkt die mit so vieler Mühe eingeleitete Verständigungsaktion scheitert. Es handelt sich für die Regierung zunächst darum, ein Kompromiß zu finden, das die Gegenseite befriedigt und zugleich die begreiflichen Gefühle des Unmuts innerhalb der **Reichswehrleitung** über die geplanten neuen Maßnahmen der Entente schont. Es ist anzunehmen, daß bei den Beratungen für die Antwort an die Botschafterkonferenz eine Fassung gefunden wird, der auch Herr v. Seeckt zustimmen kann.

Rollet hetzt.

Straßburg, 23. Juni. Die Straßburger „Neue Zeitung" meldet aus Paris: Kriegsminister Rollet hielt am Sonntag eine Rede in St. Cloud. Er betonte die Notwendigkeit, eine Wiederholung des Krieges von 1914 durch strenge **Ueberwachung Deutschlands und Verstärkung der französischen Streitkräfte am Rhein** unmöglich zu machen. Rollet wird jetzt allsonntäglich Reden an die französische Nation halten (!!).

Paris, 23. Juni. Der „Matin" meldet: Die Beschwerde der Stadt Düsseldorf gegen angeblich zu große Inanspruchnahme der Stadt durch die Besatzungsarmee ist vom Kriegsminister General Rollet ohne Inanspruchnahme weiterer Instanzen persönlich zurückgewiesen worden.

Poincares neueste Hetzrede.

Paris, 23. Juni. Zum 8. Jahrestag der Schlacht von Verdun hat Poincare eine Rede gehalten, in der er die Verwicklungen zwischen Frankreich und Deutschland lediglich auf den schlechten Willen des letzteren zurückführt. Deutschland habe den Vertrag von Versailles sabotiert und Frankreich zum Einmarsch ins Ruhrgebiet gezwungen. Die Sachverständigen hätten festgestellt, daß Deutschland nicht habe bezahlen wollen, trotzdem es bezahlen konnte, und die französische Politik vollauf gerechtfertigt. Man dürfe Deutschlands Versprechungen nicht trauen, sondern müsse reale Garantien benutzen, die im Ruhrgebiet gegeben seien.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. Juni 1924.

* **Eine Erhöhung der Postzeitungsgebühren.** Vom 1. Juli an erhöht die Postverwaltung die Zustellungsgebühren für die Zeitungen. Wenn sich also ab 1. Juli der Zeitungsbezugspreis der Postleser erhöht, so ist zu beachten, daß es sich dabei nicht um eine Preiserhöhung der Zeitung, sondern, wie oben bereits gesagt, um eine Preiserhöhung der Postgebühren handelt. — Zeitungsbestellungen für den Monat Juli sind möglichst vor dem 25. Juli zu machen, da sonst die Post noch eine Extragebühr erhebt. Spätere Bestellungen empfehlen sich direkt in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

* **Ein schöner Erfolg.** Die Stadtkapelle Altensteig hat bei dem vom 21.—23. Juni in Rottenburg a. N. stattgefundenen 3. Bezirksmusikfest, an welchem zahlreiche Kapellen teilnahmen, den 1. Preis in Klasse **B** errungen. Dieser schöne Erfolg der Stadtkapelle veranlaßte den Liederkranz, die Stadtkapelle gestern Abend am Bahnhof mit einem Liedervortrag zu ehren. Unter den Klängen der Kapelle ging es zum unteren Marktplatz, wo einige Stücke vorgetragen und wo ein Mitglied der Kapelle dem Dirigenten W. Maier den Dank und die Wünsche der Kapelle für ihren Kapellmeister zum Ausdruck brachte.

Jagdliches. Am Sonntag, den 22. Juni fand im Gasthaus zur „Traube" in Altensteig unter dem Vorsitz des Herrn Pflanz, Vorsitzender der württ. Jägervereinigung e. V. Stuttgart, welch' letztere 2800 Mitglieder umfaßt, eine öffentliche Versammlung statt, die von einer großen Anzahl von Jägern von nah und fern besucht wurde. In einem sehr interessanten Vortrag gab Herr Pflanz die Zwecke und Ziele der württ. Jägervereinigung bekannt, die in engster Fühlungnahme mit dem Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein den Zusammenschluß sämtlicher württ. Jäger zur Vertretung der jagdlichen Interessen im öffentlichen Leben sowie die Jagd zu schützen und zu hegen, sich zur Aufgabe gemacht hat. Seine Mahnungen zum Zusammenschluß, der doch nur unserer durch den Krieg und die Nachkriegszeit so sehr heruntergekommenen Jagd und unserem notleidenden Wildstand zu gute kommt, fielen auf solch' fruchtbaren Boden, daß sofort eine Bezirksgruppe mit der stattlichen Anzahl von 25 Mitgliedern aus allen Berufsständen, darunter auch mehrere staatliche Forstmeister unter dem Namen „Schwarzwälder Jägervereinigung Sitz Altensteig" ins Leben gerufen wurde. Der neue Verein beabsichtigt zur Hebung des Wildstandes seine Mitglieder so zusammenzuschließen, daß etwa bestehende Grenzdifferenzen ausgeglichen und überall ein freundnachbarliches Verhältnis zwischen den Jagdpächtern hergestellt wird. Er bezweckt ferner durch Zusammenhalt den fantastischen Jagdpachtforderungen der Gemeinden zu steuern, alle Jäger zu weidgerechtem Jagen zu erziehen und auch auf den Jägernachwuchs erzieherisch einzuwirken. Er schützt seine Mitglieder durch eine billige Haftpflichtversicherung vor schweren finanziellen Schäden und bietet auch sonst allerlei Vergünstigungen beim Bezug von Jagdzeitschriften, Jagdmunition usw., wie er auch die Rauchwaren und auf Wunsch die Wildverwertung übernimmt. Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 3. August im Gasthaus z. Traube in Altensteig statt und es wäre dem rührigen jungen Verein zu gönnen, wenn sich noch recht viele weidgerechte Jäger entschließen könnten, dem Verein beizutreten und dessen ideale Bestrebungen zu unterstützen.

Wanderung. Eine herrliche Wanderung machte der hiesige Turnverein am Sonntag bei starker Beteiligung mit seiner Allerheiligen-Tour. Bei zweifelhaftem Wetter ging es in der Frühe per Auto über Freudenstadt-Zuflucht, doch Turnerkehlen sangen schönes Wanderwetter vom Himmel und so gestaltete sich auch der Fußmarsch, der von Zuflucht in einer herrlichen Randwanderung über die Schwabenschanze um den Sandkopf nach den Allerheiligen-Wasserfällen führte. Wenn auch der sonst herrliche Fernblick auf dem Randweg beschränkt war, so boten die einzig schönen Wasserfälle bei Allerheiligen dem Auge an Naturschönheiten Ueberwältigendes und hier wird manchem Teilnehmer der tiefe Sinn des „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön," erst klar geworden sein. Nach einer kurzen Schnauf- und Vesperpause in Allerheiligen mit den Ruinen einer spätgotischen Klosterkirche ging es in scharfem Aufstieg auf das Hochplateau des 1055 Meter hohen Schliffkopfs und weiter in einer schönen Höhenwanderung und manche frommen Wünsche auslösendem Abstieg über Kurhaus Ruhestein nach dem Seekopf mit dem erst kürzlich eingeweihten 126er Denkmal, vorbei an dem Eutingsgrab, von wo aus sich ein wundervoller Blick auf den tiefschwarzen, von einem ungeheuren Wäldermeer umgebenen Wildsee (Gletschersee) bot. Nach einer kurzen Pause auf dem Ruhestein ging es wieder per Auto über Baiersbronn, Freudenstadt der Heimat zu. Wenn auch auf der Heimfahrt ein sanfter Regen unser Begleitsmann war, so gesellte sich uns auch bald ein köstlicher Humor als dritter im Bunde hinzu. Alles in Allem: Mit dieser prächtigen Wanderung zeigte der Verein den Teilnehmern ein Fleckchen Erde, das wir unsere Heimat nennen dürfen und um dieses lieben zu können, darum muß man es kennen. Möge der Verein in vielen Herzen diesen Sinn mit der Wanderung geweckt haben. **sch.**

— **Gültigkeit der Versicherungen.** Die vor dem Kriege eingegangenen Lebensversicherungen, Haftpflicht- und dergleichen -Versicherungen haben ihren Wert und ihre Bedeutung soviel wie ganz verloren. Es bleibt den Versicherungsnehmern gar nichts übrig, als wieder neue Versicherungen auf der Goldmarkbasis einzugehen. Viele Versicherungsgesellschaften haben sich dann auch schon für diese Neuheit eingerichtet. Doch haben sie sich ihre Geschäfte dadurch vielfach verschlechtert, daß sie als Agenten die verschiedensten Arten von Personen auf das Land gesandt haben, wo sie unter allen möglichen, oft völlig falschen Vorspiegelungen den Landleuten die Einwilligung zur Eingehung von neuen Versicherungen abgerungen haben. Verdienstvoll ist es, wenn die Agenten das Publikum wahrheitsgetreu und verständnisvoll über den wahren Wert der Versicherungen belehren. Sich zu versichern, ist für alle eine Notwendigkeit.

— **Radfahren mit Sensen.** In der gegenwärtigen Zeit der Heuernte sieht man vielfach Radfahrer mit einer Sense oder Heugabel auf die Wiesen hinausfahren. Dabei wird das Handwerkszeug von den Radfahrern öfters so gehalten, daß leicht ein Unglück passieren kann. Insbesondere ist es gefährlich, wenn junge Leute die Sense nach außen halten, in scharfem Tempo durch enge Straßen oder um scharfe Kurven fahren. Vorsicht ist im Interesse des Fahrers und der Leute, an denen er vorbeifährt, am Platze. Am besten wäre es, wenn die Sense mit einer Schraube gelöst und beim Fahren nach Innen geklappt würde.

— **Zeitungsdienst mit Italien.** Die Post führt zum 1. Juli den Zeitungsdienst mit Italien wieder ein. Sämtliche Postanstalten nehmen daher von jetzt ab Bestellungen auf italienische Zeitungen entgegen.

— **Das Heu als Branderreger.** Alljährlich entstehen zahlreiche verhängnisvolle Gehöftbrände infolge Selbstentzündung des Heues. Die Gefahr des Selbstentzündens ist umso größer, je mehr Heu in kurzer Zeit auf den Stock kommt oder wenn das Heu in nicht ganz einwandfreiem trockenem Zustande eingebracht wird. Nicht selten entzündet sich zwar der Stock nicht selbst, aber infolge der starken Gährungshitze im Heustock wird das Heu gebräunt oder verkohlt. Dem kann durch zweckmäßige Anlegung des Heustocks, durch Einlagen von Strohbündeln, sowie durch Einstreuen von Viehsalz in stark verregnetes Futter begegnet werden. Allerdings ist der Landwirt auch dann vor der Gefahr allzu starker Erhitzung des Heues nicht gesichert. Ein sicheres Mittel, um die Temperatur des Heustocks zu ermitteln und ihn unter beständiger Kontrolle zu halten, ist die Anwendung des Heustockthermometers.

— **Von der Rosenkultur.** Die Rosen, die jetzt im Monat Juni in schönster Blüte steht, hat zahlreiche Feinde, vor denen man sich hüten muß. Vor allem wird sie von allerlei Raupen heimgesucht. Da ist zunächst die Larve der Rosenblattwespe, die junge Blätter und Blütenknospen zerfrißt. Auf diese Schädlinge sollte jeden Morgen Jagd gemacht werden. Auch der schönschillernde Goldkäfer, der mit Vorliebe den Blütenstaub und das Innere der Blüten zu seiner Nahrung wählt, muß getötet werden. Die grünen Blattläuse bedecken oft in kurzer Zeit die ganze Pflanze. Hauptsächlich sitzen diese Schmarotzer an den jungen Trieben und saugen hier den Saft heraus, was das Eintrocknen der Knospen zur Folge hat. Man spritze die Läuse mit Tabaksbrühe oder Seifenbrühe oder bestreue die Triebe mit Tabakstaub. Ein gefährlicher Feind der Rose ist auch die rote Spinne. Gewöhnlich sitzt sie unter den Blättern, die zuerst rot, dann braun werden und schließlich abfallen. Auch hier kann durch öfteres kräftiges Spritzen abgeholfen werden. Der Rosenwickler hält sich in der Spitze der Triebe auf und zieht die jungen Blätter zusammen. Er frißt dieselben und stickt die jungen Knospen an, worauf diese absterben. Neu ist das einzige Mittel dagegen. Bei großem Tempe-

---

Sich am kleinsten dankbar freuen,
um der Pflicht gerecht zu werden,
nicht das größte Opfer scheuen,
ist der Weg zum Glück auf Erden.

Rittershaus.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

43. (Nachdruck verboten.)

Anneliese wurde wieder ernst, und ehe sie es sich versah, hatte sie dem jungen Manne ihre ganze schwere Sorge um die geliebten Eltern und die teure Heimat anvertraut. Sie erzählte von dem Kummer, den es ihr bereitete, daß der Vater das Gut nicht zu halten vermöchte, daß es jedenfalls verkauft werden müßte und der Vater noch gar nicht wüßte, wohin er mit den Seinen gehen sollte.

„Dieses bevorstehende Unglück hat mir schon viele schlaflose Nächte bereitet," fuhr sie fort, „weil ich doch weiß, wie sehr die Meinen an der Scholle hängen. Der Gedanke ist mir unerträglich, daß fremde Menschen in den traulichen Räumen hausen werden." Er hörte nachdenklich zu, ohne sie zu unterbrechen; seine Augen hingen an ihrem Gesicht, an den roten Lippen, als könnte er sie nicht wegwenden.

Als sie sich endlich trennten, sagte Anneliese herzlich: „Werden Sie uns nicht einmal besuchen? Paul würde sich gewiß sehr freuen."

Er schüttelte mit melancholischem Lächeln den Kopf.

„Ich werde vielleicht bald von hier weggehen." Die junge Frau wunderte sich, denn er hatte doch gesagt, daß er betreffs seiner Zukunft noch keinen festen Plan hätte, und sie fragte neugierig: „So — wohin gehen Sie denn?"

Er lächelte wieder: „Ich suche mir einen Beruf — und weiß noch nicht genau, wo ich ihn finden werde. Wenn ich ihn gefunden habe, erhalten Sie sogleich Nachricht."

Angeregt und gesprächig, mit roten Wangen und lachendem Munde kam sie nach Hause. Ihre Augen blickten hell und freudig, während sie von der Begegnung berichtete. Ihr Gatte betrachtete sie aufmerksam, dann sagte er langsam mit finster gerunzelter Stirn: „Ich glaube, Anneliese, du hättest Hans-Heinz heiraten sollen! Jedenfalls wäre es auch so gekommen, wenn ich nicht den Einfall gehabt hätte, mich nach Tanneck einzuladen. Seltsam, wie der Zufall oft sein Spielt treibt mit den Menschen! Was wußte ich von dir?" — — —

Sie erschrak über seine Worte, denn ihr selbst war schon manchmal ein ähnlicher Gedanke gekommen. Denn daß sie ohne Pauls Dazwischenkunft Hans-Heinz geheiratet hätte, unterlag auch für sie keinem Zweifel.

Dennoch wollte sie nicht auf dieses Gespräch eingehen. Stumm legte sie den Kopf an ihres Gatten Schulter, wie um ihm zu zeigen, daß sie zu ihm gehöre. — — —

— — — — — — — — — — —

Es war ein stilles, trauriges Weihnachtsfest, das sie feierten. Die Schwiegermutter lag selbst am heiligen Abend im Bett, denn ihr asthmatisches Leiden verschlimmerte sich immer mehr.

Anneliese hatte ein kleines Tannenbäumchen geschmückt und darunter die bescheidenen Geschenke gelegt, die sie für Paul gekauft.

Dann saßen sie still neben einander und sahen in die leise knisternden Lichter. Paul überraschte seine Frau mit einem geschmackvollen Pelz und allerlei nützlichen Sachen. Sie zeigte sich sehr erfreut und dankte ihm gerührt. Er küßte sie innig auf den Mund, was er jetzt viel seltener tat, als im Anfang.

Sie wurde sich nicht bewußt, daß sie eigentlich noch in den Flitterwochen lebten.

Eine Freundin schrieb ihr einmal: Meine Flitterwochen dauern nun schon ein Jahr. Darüber hatte Anneliese lachen müssen.

Aber heute dachte sie wieder daran und beinahe hätte sie geweint.

Die größte Freude bereitete ihr die Kiste, die zu Weihnachten von zu Hause kam, denn die Mutter schickte die schönsten Aepfel, die es im ganzen Garten gegeben hatte, spätreife, honiggelbe Birnen, Nüsse und Haselnüsse, eingemachte Pflaumen und feines Backwerk. Man sah deutlich, daß die Liebe das alles ausgedacht und zusammengetragen hatte, und Anneliese jubelte beim Auspacken wie ein seliges Kind.

Sie kannte jede Sorte des Obstes und wußte genau, wo der Baum stand, der die herrlichen Früchte getragen. Sie erzählte dem Gatten von ihrem geliebten Garten, von Tanneck und den früheren Weihnachtsfesten, wo der alte Thomas, der Knecht, immer den Weihnachtsmann machen mußte, vor dem sich Kurt stets so fürchtete.

„Ach, waren das schöne Zeiten," fügte sie träumerisch hinzu, „denn meistens kam da Besuch, frühere Freundinnen oder der Lehrer aus dem Dorfe mit seinen Kindern. Da ging es lustig zu, wenn wir spielten mit Kaufladen und Puppenwagen, mit Kochherd und Puppenküche."

In ihre schönen Augen kam dabei ein Glanz, wie Paul ihn in all den Wochen, seit Anneliese seine Frau geworden, nicht mehr bemerkte hatte.

Und wieder, wie schon öfters kam ihm der Gedanke: „Sie wird hier nicht Wurzel fassen. Tat ich recht, sie hierher zu verpflanzen? Arme kleine Sonnenblume, in diesem Boden kannst du nicht gedeihen!"

Die Ferien über wurde es besser; da konnte Paul sich der jungen Frau mehr widmen, und sie war nicht so viel allein.

Man machte mit einigen Bekannten verschiedene Spaziergänge durch die winterlichen Anlagen und trank dann Kaffee in irgend einem Restaurant. Paul schien in diesen Tagen weit weniger nervös und erregt, — aber als die Arbeit wieder begann, da nahm auch seine Reizbarkeit wieder zu und Anneliese sehnte sich heimlich mehr denn je nach ihrem geliebten Tanneck.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

naturwechsel tritt meist plötzlich der Mehltau auf. Das tägliche Absuchen und Zerdrücken oder Verbrennen. Gegen ihn hilft dünnes Ueberstreuen mit Schwefelblüte, möglichst bei Sonnenschein. Der Rost ist der schlimmste Feind der Rosen und schwer zu bekämpfen. Dieser Pilz tritt hauptsächlich bei weicheren Sorten auf. Gegen ihn ist Bespritzen mit Kupferkalkbrühe anzuraten. Außerdem natürlich und jederzeit Vernichtung der befallenen Triebe und Blätter. — Das Rosenschneiden geschieht im Interesse der Pflanze selbst am besten mit langem Stiel, ausgenommen bei einigen wenigen Sorten wie Marschal Niel und Cloire de Dijon. Durch den starken Rückschnitt wird das Wachstum stets von neuem angeregt, die einzelnen Triebe werden größer und stärker und die Kronen locker. Dies macht die Rose gesund und die Folge davon ist, daß sich nur schöne vollausgebildete Blumen entwickeln. Dieser Schnitt setzt aber guten Boden, reichliche Düngung und richtige Pflege voraus.

— **Verpflegungsgelder in den Staatsirren-Anstalten** 3.20—3.60 Mk., 3. Klasse 2.20—3 Mk. In besonderen der 1. Klasse 5 Mk. und mehr, in der 2. Klasse ten. Für württ. Staatsangehörige beträgt das tägliche Verpflegungsgeld in den Staatsirrenanstalten deren Fällen kann in allen Klassen ein höheres Verpflegungsgeld angesetzt werden. Das Verpflegungsgeld der 3. Klasse wird für Pfleglinge, die in öffentlicher Fürsorge stehen und von einem württ. Fürsorgeverband ganz oder größtenteils und endgültig zu unterhalten sind, in der Regel auf 1.70 Mk. täglich ermäßigt.

§ **Freudenstadt,** 22. Juni. In der heute Sonntag Nachmittag im „Murgtälerhof" stattgefundenen Tagung des Bezirkskriegerverbands erstattete der Bezirksobmann, Studienrat Dr. Fener, nach der Begrüßung der Vorstände einen eingehenden Bericht über den am 15. Juni abgehaltenen Bundestag in Stuttgart, wobei er erholungsbedürftigen Mitgliedern besonders die Benützung der Kriegererholungsheime Herrenalb und Niedernau empfahl. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Wiederaufrichtung der Bezirkssterbekasse, die allgemein als Bedürfnis anerkannt wurde. Die Höhe, des bei den einzelnen Sterbefällen auszuzahlenden Betrages wurde auf 100 Mk., der zu zahlende Beitrag auf 3 Mk. pro Jahr festgesetzt, der in vierteljährlichen Raten an den Kassier der Sterbekasse zu entrichten ist, statt bisher 10 Pfg. für jeden Sterbefall. Eine Anzahl noch nicht erledigter Sterbekassenverbindlichkeiten soll durch Ausbezahlung von je 20 Mk. geregelt werden und zu diesem Zweck eine Nacherhebung bei den Mitgliedern von 40 Pfg. erfolgen. Als Vorstand der Sterbekasse wurde der Bezirksobmann, als Schriftführer Rechtsanwalt Kraft gewählt, während Stadtpfleger Zeeb den Kassierposten beibehielt. Der Beitrag für den Bez.-Kriegerverband wurde auf 5 Pfg. pro Mitglied festgesetzt, ebenso für 1923, soweit Rückstände vorliegen. Rechtsanwalt Kraft sprach dem Bezirksobmann und Stadtpfleger Zeeb den Dank aus für ihre langjährige und ersprießliche Tätigkeit.

Stuttgart, 23. Juni (Vom Landtag.) Auf der Tagesordnung der am Freitag, 27. Juni, nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Sitzung des Landtags stehen 24 Kleine, wie eine Große Anfrage der Kommunisten, die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1924, eines Gesetzes betr. neue Fassung Pensionsergänzungsgesetzes für Württemberg, sowie verschiedene Anträge der Ausschüsse.

Kommunisten vor Gericht. In der Berufungsinstanz wurden die Kommunisten Schneck, Müller und Stetter wegen Abhaltung einer nicht genehmigten Versammlung zu 50 bzw. 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. In erster Instanz waren Geldstrafen von 150 bis 200 Mk. ausgesprochen worden. — Wegen Veröffentlichung einer Kritik an der Regierung bezüglich deren Stellungnahme zu den Steuerangelegenheiten der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde der Abg. Schneck als Redakteur der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" zu einer Geldstrafe von 700 Mk. verurteilt.

Aluminium-Ausstellung. Die Bedeutung des Aluminiums hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. 1913 betrug die Produktion 1000 Tonnen, heute etwa das zehnfache und die Verwendung des Aluminiums ist außerordentlich vielseitig geworden. Um seine Wichtigkeit vor Augen zu führen, findet zurzeit im Haus für Technik und Industrie (Gewerbehalle) eine wissenschaftlich-technische Aluminiumausstellung statt, die nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien, insbesondere auch für die Hausfrauen, allerhand interessante Dinge bietet.

Böllerach, OA. Heilbronn, 23. Juni. (Ein Todesopfer.) Der beim Böllerschießen verunglückte Bergmann Pfitzenmaier ist seinen Verletzungen erlegen. Bayler ist immer noch bewußtlos, während Scholl sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Offenau, OA. Neckarsulm, 23. Juni. (Ertrunken.) Der 18jährige Erwin Strohm von Schweningen ist hier beim Baden ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden.

Lillstadt, OA. Mergentheim, 23. Juni. (Mordanschlag?) Als sich der hiesige Schafknecht nachts gegen 12 Uhr in seinen Pferch begab, wurden auf ihn vier scharfe Schüsse abgegeben, ohne ihn jedoch zu verletzen. Der Täter war ist noch nicht aufgeklärt.

Ehingen, 23. Juni. (Furchtbares Hagelwetter.) Ein furchtbares Hagelwetter hat am Freitag abend halb 5 Uhr auf den Markungen Justingen, Ingstetten, Hausen, Allmendingen und dem Schmiechtal unübersehbaren Schaden angerichtet. Die ganze Ernte und der Obstertrag sind vernichtet. Eine große Zahl Fenster und Dächer sind beschädigt. Das Hagelwetter setzte nördlich der Stadt ein. Es zog sich über die ganze Alb und das Hochstraß hin. Besonders schwer wurde auch Weilersteußlingen heimgesucht. Auf der Markung Allmendingen wurde an Feldern, Gärten und Häusern enormer Schaden angerichtet. Das Unwetter kam mit so unheimlicher Schnelligkeit heran, daß viele Bauersleute auf freiem Felde überrascht wurden. Als Spuren der schweren Hagelkörner blieben blutige Kopfwunden.

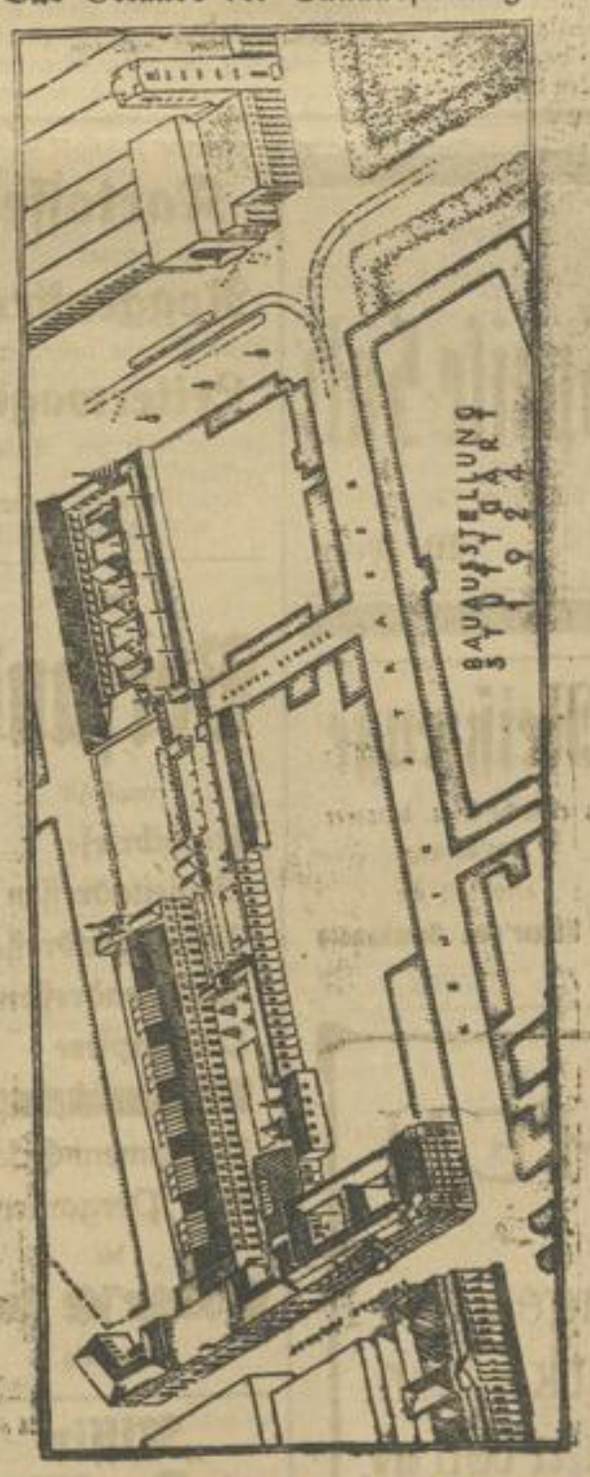
Künzelsau, 23. Juni. (Bahneröffnung.) Die Bahnlinie Künzelsau—Forchtenberg ist eröffnet worden. Ein Sonderzug brachte die Vertreter der württ. Regierung, an ihrer Spitze Staatspräsident Bazille, sowie der Reichseisenbahn mit Präsident Sigel. Stadtschultheiß Broß begrüßte die Gäste, worauf die Eröffnungsfahrt in dem festlich geschmückten Zuge begann. Auf allen Stationen wurde der Zug von den Ortsvorstehern begrüßt. Stadtschultheiß Rilling-Ingelfingen überreichte Präsident Sigel einen Lorbeerkranz. Schultheiß Burkert-Griesbach lud zu einem Glas Wein ein und in Forchtenberg wurde ein Vesper gereicht. Später fuhr man nach Ingelfingen zurück, wo ein kurzer Festakt stattfand, der mit dem Choral schloß: Nun danket alle Gott. Im „Lamm" wurde ein Festmahl eingenommen. Besonders freuten sich die Kinder an diesem Tage, weil sie von der Eisenbahnverwaltung einen Freifahrschein erhielten.

Aalen, 23. Juni. (Zweites Gleis. Pünktlich auf 15. Juni konnte das neue zweite Bahngleis Stuttgart—Aalen in Betrieb genommen werden. Das letzte Streckenlos erheischte vermehrte Arbeit und Kosten, da die Erhöhung eines Durchgangs vorgenommen wurde. Deshalb mußte auch das erste, sog. alte Gleis auf eine längere Strecke heraufgenommen werden. Diese Arbeit wird ebenfalls demnächst beendigt sein. Es steht mit dieser Fertigstellung eine bedeutende Verbesserung der Verbindung mit der Landeshauptstadt, wie auch eine Steigerung des Remstalbahnverkehrs überhaupt zu erwarten.

Trochtelfingen in Hohenz., 23. Juni. (Schwerer Fuhrwerksunfall.) Das Fuhrwerk des Rosenwirts sollte den Versicherungsdirektor Richard Heil aus Frankfurt zur Bahn nach Gammertingen bringen. In der Nähe des Schloßhofes scheute das Pferd und rannte die abschüssige Dorfstraße hinab. An der Kurve beim Ochsen schlug das Gefährt um und Kutscher und Fahrgast wurden auf die Straße geschleudert. Heil trug einen Schädelbruch und innere Verletzungen davon, der Fuhrknecht erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Thiergarten in Hohenz., 23. Juni. (Roß und Reiter ertrunken.) Der Land- und Gastwirt Wahl von Nusplingen bei Stetten a. k. M. war mit seinem Knecht, dem 25jährigen Stefan Glocker aus Kreenheinstetten beim Mähen auf den Donauwiesen beschäftigt. Der Knecht sollte die beiden Pferde in der Donau trinken lassen und ritt deshalb in den Fluß. Plötzlich versank eines der wertvollen Pferde die aneinander gekoppelt waren und riß das andere samt dem Reiter mit sich in die Tiefe. Es konnte keine Hilfe gebracht werden, weil sich die Pferde in das Gestränge verwickelten. Glocker, der des Schwimmens unkundig war, konnte ebenso wie die Pferde nur tot aus dem Wasser gezogen werden.

Das Gelände der Bauausstellung.



Bestellungen auf unsere Zeitung

haben alle Postboten, Briefträger, Agenten und Austräger unserer Zeitung für den Monat Juli entgegen zu nehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

25 Jahre Parlamentarier. Reichskanzler Marx konnte am 22. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit als Parlamentarier zurückblicken.

Lossow wieder in München. General v. Lossow weilt zurzeit in erster Linie zur Feier des 90. Geburtstages seiner Mutter wieder in München. Von ihm nahestehender Seite wird mitgeteilt, daß er niemals daran gedacht habe, in türkische Dienste einzutreten.

Regierungspräsident Haenisch. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, das Anfang 1923 gegen die Ernennung des Regierungspräsidenten Haenisch (Soz.) in Wiesbaden eingelegte Veto zurückzuziehen.

Die Regierungskrise in Südslawien. Ministerpräsident Pasitsch wird sich zum König begeben, um von ihm die Zustimmung zur Auflösung des Parlaments zu erbitten. Sollte der König seine Zustimmung verweigern, so würde die Regierung Pasitsch zurücktreten.

Regierungskrise in Südafrika. An Stelle des Generals Smuts, der zurücktreten dürfte, soll General Herzog auf Ersuchen des Generalgouverneurs ein Kabinett bilden. Herzog soll versichert haben, daß die Nationalisten keine Politik der Lostrennung betreiben würden, bevor sie nicht von der gesamten Bevölkerung gefordert werde.

Ein deutscher Fremdenlegionär zum Tode verurteilt. Das französische Kriegsgericht in Oran hat den Deutschen Karl Heil, der in die Fremdenlegion eingetreten war, und seinen Mitangeklagten Andree Noe zum Tode verurteilt. Heil war beschuldigt, am 18. Juni 1923 einen eingeborenen Schützen, der mit seiner Bewachung im Strafgefängnis in Bossuet beauftragt war, überfallen und getötet zu haben. Der „Petit Parisien" behauptet, Heil sei als Spion im Auftrage der Deutschen in die Fremdenlegion eingetreten. Ein Berichterstatter des „Matin" hatte Gelegenheit, am 6. Mai im Militärgefängnis zu Algier sich mit dem Angeklagten zu unterhalten. Er gewann den Eindruck, daß man es hier mit einem hochintelligenten Menschen zu tun habe. „Petit Parisien" verzeichnet die Tatsache, daß Heil während des Krieges 32 französische Flugzeuge abgeschossen hat.

Ein altgermanischer Urnenfriedhof gefunden. Wie die „Montagspost" aus Hamburg berichtet, wurde in Dorfe Sprötze (Kreis Harburg) ein umfangreicher Urnenfriedhof aufgefunden. Auf dem 4 Hektar großen mit einigen Kiefern bestandenen Heidestück wurden über 50 Grabstätten freigelegt. Die Urnen enthalten Menschenasche und einige Eisenteile. Dieser Friedhof dürfte einige Jahrhunderte vor Christi Geburt angelegt worden sein.

Die Mount-Everest-Expedition gescheitert. Nach Meldungen, die London eingetroffen sind, hat die Mount-Everest-Expedition,—deren Verlauf von ganz England mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt wurde, ein tragisches Ende erfahren. Es fehlen zwar noch nähere Einzelheiten, doch nimmt man an, daß vor etwa 14 Tagen gescheitert ist. Die letzte Nachricht vom 26. Mai besagt, daß die Expeditionspartie zweimal durch furchtbare Schneestürme aus dem obersten Biwakplatz vertrieben wurde; vermutlich gelang es ihr anfangs Juni, diesen wieder zu erreichen und einen letzten Versuch unter ungünstigsten Verhältnissen zu wagen. Man nimmt an, daß sich etwa 2000 Meter unter dem Gipfel die Katastrophe ereignete. Der Direktor der Geographischen Gesellschaft, die die Expedition ausrüstete, deutet die Möglichkeit an, daß weitere Versuche — nicht nur für dieses Jahr — aufzugeben seien.

Der sonderbare Zufall. Wilhelm v. Scholz erzählt in seiner neuen Schrift „Der Zufall" eine große Zahl Fällen, die man gemeinhin als „sonderbare" oder „merkwürdige" Zufälle bezeichnet, die aber seiner Ansicht nach das Wirken eines Gesetzmäßigkeit, einer Anziehungskraft zeigen und also nichts weniger als Zufälle sind. Aus dem Buche, das im Walter Hädeke Verlag in Stuttgart erschienen ist, drucken wir folgenden „Zufall" ab, der wohl mit zu den markantesten Beispielen gehört und zugleich aufschlußreich ist für die Art der übrigen von dem Dichter aufgeführten Fälle: Ich fuhr an einem Pfingstmontag wundervollen Wetters von Stuttgart nach München, und zwar mit einer ganz plötzlich aufgetretenen, sehr schmerzhaften Wurzelhautentzündung. Ich war ohne Hoffnung, daß ich bei dem herrlichen Wetter am Feiertag nachmittag eines Zahnarztes habhaft werden würde, und schrieb mir, — eigentlich nur, um nichts unversucht zu lassen — ein paar Zahnarztadressen auf, die mir Bekannte im Zuge gaben. Im Gasthof klingelte ich die drei Adressen nacheinander an: mit dem Ergebnis, daß ich von der ersten Stelle gar keine Antwort, bei den beiden anderen aber die Auskunft bekam: für einige Tage verreist. Ich beschloß, nach dem Mittagessen nochmals die Adresse anzurufen, bei der ich gar keine Antwort bekommen hatte, weil mir da doch noch ein ganz schwacher Hoffnungsschimmer zu leuchten schien. „Zufällig" geriet ich bei dieser Wiederholung meines Anrufs in eine andere Telephonzelle, schlug das Buch auf und fand nun hier — in dem sehr umfangreichen Münchner Fernsprechadreßbuch — diese eine Nummer mit Tintenstift durchstrichen und eine andere an den Rand geschrieben, die ich anrief. „Jawohl! Zu Hause! Gern bereit!" In zwei Stunden war die Sache erledigt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heiteres.

Was ist Liebe? „Was ist denn eigentlich Liebe?" fragte eine Freundin die andere, und diese erklärte: „Das will ich Dir ganz genau sagen: Wenn dir der Herr, mit dem Du tanzst auf den Fuß tritt und das Dir nicht weh tut, sondern ist Dir angenehm, dann ist das Liebe".

Liebe Jugend. In der Mädchenschule eines kleinen süddeutschen Städtchens erhält der Direktor folgenden Brief eines Vaters: „Bitte den Herrn Direktor um Dispensierung des Gesanges wegen Schlechter Stimme. Du Herrn Gesangslehrer wegen dem Gesang meine Tochter beohrfeigte. Ich verbiete mir derartige Behandlung wegen dem Gesang, welche eine begabte Existens ist, wo nicht jedes dazu fähig ist, und mit Schlägen nicht lernen kann. Ich selbst habe keine Stimme zum Singen, nach den Noten, was verlangt wird und sich gehört. Hochachtent N. N." („Jugend".)

Handel und Verkehr.

[Amt]liche Berliner Devisenkurse vom Montag, den 23. Juni.
Die Kurse verstehen sich in Billionen Papiermark.

	20. Geld	20. Brief	23. Geld	23. Brief
Amsterdam 100 Gulden	157,11	157,89	156,96	157,74
Buenos Aires 1 Pesetas	1,355	1,365	1,355	1,365
Brüssel 100 Franken	19,65	19,75	19,65	19,75
Christiania 100 Kronen	56,71	56,99	56,66	56,94
Kopenhagen 100 Kronen	70,82	71,18	70,92	71,28
Italien 100 Lire	18,10	18,20	18,15	18,25
London 1 Pfund Sterling	18,205	18,295	18,155	18,245
Newyork 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Franken	22,66	22,78	22,64	22,70
Spanien 100 Pesetas	56,16	56,44	56,16	56,44
Wien 100 000 Kronen	5,90	5,92	5,91	5,93
Prag 100 Kronen	12,37	12,43	12,37	12,43

Von der Reichsbank. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank erfuhr, wie der Ausweis vom 14. Juni erkennen läßt, in der zweiten Juniwoche eine Ermäßigung um 9,6 Trillionen Mk. auf 7 141,1 Trillionen Mk. Auf den einzelnen Anlagekonten trat eine Verschiebung ein dergestalt, daß die Rentenmarkanlage in Wechseln und Lombards zusammen sich um 30,8 Mill. Rentenmark auf 1 201,5 Mill. Rentenmark verminderte, während sich die Papiermarkanlage in Wechseln und Lombards zusammen um 24,6 auf 862,9 Trillionen Mk. steigerte. Im Zusammenhang mit der Abtragung von Rentenmarkkrediten und mit Eingängen im Rentenmark-Giro-Verkehr erhöhte sich der Bestand der Reichsbank an Rentenmark um 79,4 auf 118,2 Mill. Rentenmark, während der Umlauf an Rentenmark entsprechend auf rund 1 636,6 Mill. Rentenmark zurückging. Auch der Umlauf an Reichsbanknoten erfuhr eine Verminderung, nämlich um 30,7 Trillionen auf 923,6 Trillionen. Die fremden Gelder der Reichsbank vermehrten sich im Ganzen um 136,1 Trillionen auf 1 001,6 Trillionen Mk. Von dieser Zunahme entfielen auf Rentenmark 117,7 Mill. Rentenmark. Der Goldbestand der Reichsbank wurde mit 448 Mill. Mk. Mk. ausgewiesen, also gegenüber der Vorwoche mit einem Zuwachs von 6 Mill. Mk., der aus Goldankäufen herrührt. Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen und dementsprechend der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen ermäßigte sich weiter, wenn auch nur geringfügig, auf 0,85 Trill. Mk.

Berliner Börse, 23. Juni. An der Börse blieb auf allen Gebieten die gleiche Geschäftsstille wie in der Vorwoche vorherrschend. Die an einer optimistischeren Beurteilung rechtfertigende Gestaltung der politischen Lage blieb auf die Kursbestimmung so gut wie einflußlos. [...] erfolgten für eine kleinere, in Zahlungsschwierigkeiten geratene Berliner Bankfirma einige Zwangsglattstellungen, die den Kursstand allgemein etwas herabdrückten. Am Geldmarkt ist die Flüssigkeit größer geworden.

Frankfurter Börse, 23. Juni. Nach Abflauen des Geschäftes in heimischen Anleihen wandte sich die Spekulation dem Markt der fremden Anleihen zu. Auch heute lebte für diese Werte, besonders für türkische und rumänische Renten, in der Erwartung von Aufwertungen oder Wiederaufnahme des Zinsendienstes lebhaftes Geschäft ein.

Stuttgarter Börse, 23. Juni. Wenn die Kurse sich auch nur wenig änderten und das Geschäft sich in dem üblichen engen Rahmen bewegte, so war eine etwas festere Grundstimmung doch unverkennbar. Vereinsbank 1,8 (1,65), Notenbank 64 (65), Kolb und Schüle 6,6 (unv.), Erlangen 7,25 (7,1). Brauereien unverändert. Daimler 2,27 (2,15), Hesser 2,4 (unv.), Eßlinger Maschinen 3,95 (3,9), N.S.U. 3,6 (unv.), Salz Heilbronn 38,5 (33), Zucker 2,2 (2,25).

L.G. Landesproduktenbörse Stuttgart, 23. Juni. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 16,75–17,25; Gerste 15,75–16,50; Haber 13,25 bis 13,70; Weizenmehl 29–30; Brotmehl 26–27; Kleie 8,25–8,75; Wiesenheu 5,5–6,5; Kleeheu 6,5–7,5; Stroh 3,5–4,5 M.

Fruchtschranne Nagold. Marktbericht vom 21. Juni. Zufuhr: 35,75 Zentner Weizen, 10,43 Ztr. Gerste, 15,65 Ztr. Haber. Preis für 1 Ztr. Weizen 10 Mk., Gerste 8,50, Haber 7,50–8,50 Mk. Alles verkauft.

Mutmaßliches Wetter.

Die atlantische Depression hat einen neuen Vorstoß unternommen. Unter ihrem Einfluß ist auch für Mittwoch vielfach bedecktes und zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Landwirtschaft und Regierung.

WTB. **Berlin**, 23. Juni. Wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, wurde das Präsidium des Reichslandbundes heute Morgen in Gegenwart des Reichsfinanzministers und des Reichsernährungsministers vom Reichskanzler empfangen, um ihm die Wünsche der Landwirtschaft bezüglich der Verlegung der Steuertermine vorzutragen und ihm gleichzeitig die der landwirtschaftlichen Produktion drohenden Gefahren darzulegen.

Eine Kollektivnote an Deutschland?

WTB. **Paris**, 23. Juni. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur, der den Ministerpräsidenten Herriot auf seiner Reise begleitet, glaubt in der Lage zu sein, mitteilen zu können, daß außer den durch das Communique von Chequers bekanntgegebenen Beschlüssen Macdonald und Herriot eine wichtige Entscheidung getroffen haben, die Deutschland unverzüglich den Beweis liefere, daß eine Gemeinsamkeit der Ansichten zwischen der englischen und französischen Regierung bestehe. Die Ministerpräsidenten hätten den Wortlaut einer Kollektivnote festgelegt, die unverzüglich an die deutsche Regierung abgehen werde. Diese Note lenke in feierlicher Weise die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf das Interesse, das sie jetzt habe, materielle Beweise ihres guten Willens zu geben, wenn sie wünsche, daß die normalen Beziehungen zwischen Deutschland und den verbündeten Mächten wiederhergestellt werden sollen. Insbesondere müsse die deutsche Regierung vor dem 30. Juni auf die letzte Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz antworten. Die von den beiden Ministerpräsidenten vorgeschlagene Note werde in dringender Weise die Notwendigkeit unterstreichen die für Deutschland bestehe, unverzüglich in der vitalen Frage der Entwaffnung die erforderlichen Beruhigungen zu geben.

Macdonald über die Besprechungen mit Herriot.

WTB. **London**, 23. Juni. Macdonald erklärte im Unterhaus, bei den Besprechungen mit Herriot habe es sich keineswegs um Vereinbarungen gehandelt, die ausschließlich zwei Mächte angingen, sondern man werde auch Theunis und Mussolini auf dem Laufenden über die Erörterungen halten und Amerika einladen, Vertreter zu der Konferenz am 16. Juli zu entsenden. Man habe auch eine eventuelle Vertretung Deutschlands in Erwägung gezogen, aber es sei selbstverständlich, daß sich zuvor die Alliierten einigen müßten, ehe man den Dawesbericht ins Werk setze.

Betriebsstillegungen.

WTB. **Berlin**, 24. Juni. Trotz der staatlichen Unterstützungsaktion sieht sich laut „Vossischer Zeitung" die Mansfelder kupferschieferbauende Gewerkschaft gezwungen, den Hermannsschacht stillzulegen. 2000 Arbeitern und Angestellten wurde bereits gekündigt. 800 davon werden auf Nachbarschächte übernommen.

Im Pirmasenser Gebiet sind demselben Blatte zufolge dieser Tage 170 Betriebe stillgelegt und dadurch über 4000 Arbeiter neuerdings brotlos geworden.

Konkurse.

Georg Wahr, Holzhändler in Freudenstadt. Konkursverwalter: Bezirksnotar Berttram in Freudenstadt. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bei Gericht bis 12. Juli 24. — Firma Marko-Gesellschaft m. b. H., Fabrik landwirtsch. Maschinen Freudenstadt in Freudenstadt. Konkursverwalter Bücherrevisor Robert Leinberger in Freudenstadt. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bei Gericht bis 7. 7. 24.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Große Ersparnis an Seife sowie Seifenpulver bedeutet es, wenn man beim Waschen einen Zusatz von Henko (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda) nimmt. Die stark schmutzlösenden Eigenschaften dieses altbewährten Mittels unterstützen die Wirkung des seifenhaltigen Waschmittels ganz erheblich und ergeben so eine viel sparsamere Verwendung. Auch als Einweichmittel ist die völlig unschädliche Henko von unübertroffener Wirkung.

Am **Donnerstag**, den 26. Juni 1924, vormittags 11 Uhr, kommt auf dem Bahnhof hier eine größere Partie

Stangen

gegen Barzahlung **zum Verkauf**.

Altensteig, den 23. Juni 1924.

Bahnstation.

Landw. Bezug- u. Absatz-Genossensch. m. b. H.
Altensteig.

Sofort ab Lager lieferbar zu billigsten Preisen:

Ia Leinmehl, Torfmelasse,
Roggenfuttermehl
Weiß- und Brotmehl
Kälber-Aufzuchtmehl „Trimaltin"
in 5 und 12½ kg Säckchen
La Plata-Mais

Fernsprecher Nr. 85. Geschäftsstelle.

Altensteig.

Ab Lager empfehle ich prima

Speise-Salz

zu billigstem Tagespreis

W. Frey.

Reißzeuge

in einfacherer u. besserer Ausführung

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg.

Altensteig.

Einige Zentner

Kartoffel

sowie 5 Zentner

Roggenstroh

ferner 1 neuen, ungebrauchten

Leiterwagen

mit ca. 100 Ztr. Tragkraft verkauft

Georg Schwab
Simmersfeld.

Zum Versand

empfiehlt

Frachtbriefe
Begleitadressen
Anhängeadressen
Aufklebadressen
Packpapiere
Weiß-Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament

die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Altensteig.

Franks Bodenwachs-Beize

in gelb, rot und braun für tannene und Pitschpineböden geeignet, sowie

Franks Rekordbodenwachs

weiß und gelb in ½, 1 und 2 Pfund Dosen empfiehlt von frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.

DRUCKSACHEN

wie

Briefbogen, Mitteilungen,
Rechnungsformulare, Postkarten,
Briefumschläge, Karteikarten usw.

liefert prompt und preiswert

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

„Nissin"

gegen **Kopfläuse**

Nichts anderes nehmen!

Apotheke Altensteig.

Vorübergehende Preisermäßigung!
Eine Eisenbahnwaggonladung
ungebleichtes Baumwolltuch

ist eingetroffen. Dasselbe kommt wie folgt zum Versand

Ungebleichtes Baumwolltuch, solide Qualität passend für Futterzwecke ꝛc.	78 cm	breit p. Mtr.	M ₰ –.62
Ungebleichtes Baumwolltuch fast unverwüstlich	78	„ „ „	–.79
Aus günstigen Abschlüssen offeriere ferner: **Hemdenflanell**, fast unzerreißbar, feinfädig aus erstklassigen Garnen	72	„ „ „	–.79
Weißes Hemdentuch aus etwas stärkeren Garnen, solide rein weiß gebleichte Qualität	80	„ „ „	–.78
Weißes Hemdentuch erstklassige Qualität	80	„ „ „	1.–

Sämtliche Waren sind aus rein amerikanischer Baumwolle hergestellt. Versand per Nachn. von 10 Mk. an; ab 20 Mk. portofrei. Wenn nicht entsprechend, bezahle den vollen Betrag zurück.

Josef Witt, Fabrikation u. Versand, **Weiden** 305 Oberpfalz
Aeltestes u. größtes Versandgeschäft der Art in d. Oberpfalz

Gestorbene.

Emmingen: Friedrich Dingler Gemeindepfleger, 65 J.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw